

nach den Ideen, welche den einzelnen Gesetzen zu Grunde gelegen haben, nicht nothwendig ist. Die Lage der Industrie im allgemeinen ist nicht eine solche, daß sie noch mehr Opfer auf sich nehmen könnte, als durchaus nothwendig sind. Sie würde es vielleicht in guten Zeiten können, aber auch da sollte das Gefühl für Gerechtigkeit

es verhindern, daß ihr solche Opfer auferlegt werden. Wir hoffen deshalb, daß die Reform der Unfallversicherung wenigstens in den besprochenen Punkten von der unfallversicherungspflichtigen Industrie die ungerechtfertigten Belastungen entfernt.

R. Krause.

Deutschland und das Ausland im innerdeutschen Handel und Wandel.

„Für den Export arbeiten, und exportiren zu können, ist der sehnlichste Wunsch des Fabricanten“. Diese Aeußerung ist nur zu wahr. Es wird so viel von Ueberproduction und Unterconsumtion gesprochen und geschrieben, daß man allgemein daran glaubt, und daher jeder Fabricant und Geschäftsmann möglichst sein Heil im Export sucht. Man vergißt dabei, daß wir einen Markt für uns gewinnen können, der uns näher liegt, der aufnahmefähiger und zahlungskräftiger ist, als die meisten Exportstaaten, das ist der inländische Markt, der für viele Artikel, in denen unsere vaterländische Gewerbethätigkeit entweder schon concurrenzfähig ist oder doch mit verhältnißmäßig geringem Aufwand concurrenzfähig gemacht werden kann, leider jetzt dem Auslande gehört und von der ausländischen Concurrenz versorgt wird. Wenn man bedenkt, welche außerordentliche Consumfähigkeit ein hochcivilisirtes Land von 50 Millionen Einwohnern, wie Deutschland es ist, besitzt, wie große Mühen und Kosten aber noch aufgewendet werden müssen, um der Gesamtbevölkerung uncivilisirter oder halbcivilisirter Länder, — deren große Bevölkerungsziffer oder Landesflächen jetzt manches oberflächliche Auge über die zu befriedigenden Bedürfnisse und die Aufnahmefähigkeit für unsere zu exportirenden Producte täuscht, — erst die Bedürfnisse und das Begehren nach deren Befriedigung durch europäische Producte anzugewöhnen, so würde man sicherlich in vielen Fällen sich an den vielgerühmten „Export“ nicht stören und lieber Absatz im Vaterlande suchen, wo ein in stetem Steigen begriffener Volkswohlstand, geordnete Verhältnisse u. s. w., dem Geschäftsmann die Garantie einer reichen Ernte für die zu säende Saat gewähren! Energisch und nachhaltig sollte Jedermann, durch solche Erwägungen bestimmt, Front machen gegen die lächerliche Fremdsucht, der er jetzt selbst, vielleicht unbewußt, bei Deckung seiner Bedürfnisse in vielen Fällen fröhnt, es müßte Jeder ein eifriger Verfechter der Anwendung der Monroedoctrin für unser Vaterland werden und fortgesetzt die Forderung derselben: „Der deutsche Markt soll möglichst ausschließlichs den deutschen Erzeugnissen gehören!“ als das Alpha und Omega seiner Wirthschaftspolitik vertreten!

Jeder, der stolz darauf ist, ein Deutscher zu sein, sollte sich einmal klar machen, welche wirthschaftlichen Rücksichten er seinem deutschen Vaterlande und seinen Mitbürgern schuldig ist! Was ist der Staat? Der Staat ist nach unserer Auffassung nichts Anderes, als eine Vereinigung einer großen Gesellschaft, die den Zweck hat, das Wohl ihrer sämtlichen unter sich gleichberechtigten Mitglieder nach allen Seiten hin zu vertreten und zu fördern. Die Unterscheidung zwischen Regierung und Regierten (Unterthanen) als zweier verschiedener Rangklassen, einer bevorzugten und einer bedrückten, ist durchaus falsch, sondern die Regierung ist eine zum Gedeihen des Ganzen nothwendige Verwaltungseinrichtung.

Hätte man diesen Grundbegriff stets festzuhalten gewußt, wäre man bei Bildung der politischen Parteien mehr von praktischen und wirthschaftlichen Rücksichten ausgegangen, als von ideal sein wollenden Rechtsbegriffen und anderen Ideen, von denen doch Niemand satt werden kann, so würde die parteiliche Zerklüftung eine weniger große sein und der Zweck, vor Allem in erster Linie auch die wirthschaftlichen Interessen der Staatsbürger zu fördern, würde auch der Masse des Volkes näherliegen und mehr begriffen und angewandt werden. Es wäre dann unmöglich, daß man bei Bestellungen und Aufträgen die Angehörigen der großen Staatsfamilie unberücksichtigt läßt und Ausländer vorzieht und dadurch Glieder des Staates und im weiteren Sinne den Staat und sich selbst direct schädigt!

Es ist leider Thatsache, daß durch den oft erfolgten Bezug von Schienen, Kohlen u. s. w. aus dem Auslande sogar die Staatsbehörden in dieser Hinsicht mit einem schlechten Beispiel vorangeleuchtet haben; hoffentlich werden für die Zukunft derartige Schädigungen des Volkswohls von jener Seite sorgfältig vermieden werden!

Durch unsere vorjährigen Ausführungen glauben wir vor der etwaigen irrthümlichen Auffassung, als wollten wir die auswärtigen Handelsbeziehungen, sowohl Import als Export, nicht gelten lassen, geschützt zu sein. Im Gegentheil wissen wir deren Bedeutung, besonders diejenige des Imports von uns im Inlande fehlenden, aber nothwendigen Naturproducten, Halbfabricaten